

Format de citation

Hofmann, Thomas R.: Rezension über: Bruno Figliuolo / Rosalba Di Meglio / Antonella Ambrosio (eds.), *Ingenita curiositas. Studi sull'Italia meridionale per Giovanni Vitolo*, Battipaglia: Laveglia & Carlone, 2018, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 100 (2020), S. 646-648, DOI: 10.1515/qfiab-2020-0036



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Bruno Figliuolo/Rosalba Di Meglio/Antonella Ambrosio (a cura di), *Ingenita curiositas. Studi sull'Italia meridionale per Giovanni Vitolo*, Battipaglia (Laveglia & Carlone) 2018, 3 Bde., 1592 S., Abb., ISBN 978-88-86854-68-9, € 145.

Entgegen der philosophisch-anthropologischen These von Aristoteles „Alle Menschen streben von Natur nach Wissen“ (Aristoteles, *Metaphysik* I,1) ist dieser Grundzug in der Gesellschaft nicht immer erkennbar. Im Fall von Giovanni Vitolo allerdings kann man die *ingenita curiositas* ohne jeden Zweifel unterstreichen. Seine breit gefächerte wissenschaftliche Produktion wird in der detaillierten Bibliographie deutlich, die von Francesco Li Pira erstellt wurde (S. 13–28) und neben zahlreichen Lexikoneinträgen, Rezensionen und Präsentationen 35 monographische Werke (als Vf. oder Hg.) und 127 Aufsätze umfasst. Bereits seine *laurea* über den Feudalismus bei Giambattista Vico (1972) manifestierte die Kombination lokalgeschichtlicher und transregionaler Fragestellungen. In der Folgezeit beschäftigte sich der Gefeierte überwiegend mit Süditalien im Mittelalter (von langobardischer bis aragonesischer Zeit), wobei die Quellen immer den Ausgangspunkt seiner Forschungen bildeten. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem unerschöpflichen Archivbestand der Badia di Cava: Zwischen 1984 und 2015 sind unter seiner Herausgeberschaft vier Bde. des „Codex diplomaticus cavensis“ erschienen, die nicht nur die Geschichte eines der bedeutendsten Klöster Süditaliens, sondern darüber hinaus in paradigmatischer Weise auch die Klosterpolitik und Formen von Verwaltung und Organisation von Grundbesitz in langobardischer und normannischer Zeit dokumentieren. Dass dem Geehrten neben den wissenschaftlichen Studien auch die Didaktik besonders am Herzen lag, zeigt exemplarisch seine Einführung „Medioevo. I caratteri originali di un'età di transizione“, zuerst 2000 erschienen, inzwischen in 14. Auflage (2017) konsultierbar. Anlässlich des 70. Geburtstags von Giovanni Vitolo hat der Verlag Laveglia & Carlone eine monumentale Festschrift im Umfang von 1592 S. und mit 83 (!) Beiträgen von Fachkolleginnen und -kollegen herausgegeben, die die stupende Bandbreite der *curiositas* und der Forschungen des Autors manifestiert. Nach einer sehr persönlichen Biographie von Bruno Figliuolo (S. 5–11) folgen fünf umfangreiche thematische Kapitel: „Ambiente, territorio, istituzioni politiche e sociali“ (S. 29–191), „Istituzioni ecclesiastiche e vita religiosa“ (S. 193–507), „Città, comunità rurali, poteri signorili“ (S. 513–714), „Cultura, arte, mentalità“ (S. 715–1002) sowie „Filologia, paleografia, diplomatica“ (S. 1007–1260). Ein sechstes Großkapitel mit geographischem Bezug („Il Mezzogiorno dai Normanni agli Aragonesi“, S. 1261–1556) schließt die Sammlung ab. Die Überschriften bilden exakt die Forschungsmethode des Geehrten ab, der grundsätzlich von den Quellen im lokalen und regionalen Umfeld ausging, diese aber immer in die „italienische“ und europäische Geschichte und in den internationalen Forschungsdiskurs einband. Kurze *abstracts* in englischer Sprache runden die Festschrift ab. An dieser Stelle können von den 83 Artikeln nur ausgewählte Beispiele angezeigt werden, wobei der Schwerpunkt auf Nord- und Mittelitalien (sowie auf dem europäischen Kontext) liegen soll. Im Kapitel „Ambiente, territorio, istituzioni politiche e sociali“ stehen die klimatischen Rahmen-

bedingungen, Naturkatastrophen, Grenzen und politischen Einrichtungen im Vordergrund. Paolo Golinelli, „Agiografia e realtà storica su di un ignoto terremoto padano del 1066“, S. 39–45, macht am Beispiel eines norditalienischen Erdbebens des Jahres 1066 deutlich, dass für die historische Erdbebenforschung auch hagiographische Quellen berücksichtigt werden sollten. Sandro Carocci, „Fondi 1179“, S. 47–59, schildert auf der Basis einer erstmals edierten Urkunde die komplexen jurisdiktionellen Regelungen im Konflikt zwischen baronalem und königlichem Recht in spätnormannischer Zeit im nördlichen Grenzgebiet des *Regno*. Die Ausprägung korporativer Wirtschaftsformen in Piacenza im Übergang vom 13. zum 14. Jh. zeichnet Roberto Greci, „Tracce di vita e dinamiche corporative in atti notarili piacentini“, S. 87–109, auf der Basis lokaler Notariatsinstrumente nach. E. Igor Mineo, „Riferimenti al popolo nella Cancelleria pontificia fra XII e XIV secolo“, S. 111–123, beleuchtet vor dem Hintergrund des Volkstribunats von Cola di Rienzo parallele Entwicklungen in anderen Städten des *Patrimonium Petri*. Wichtige Phänomene der Kirchen- und Ordensgeschichte behandeln im zweiten Kapitel die Beiträge von Paolo Delogu, „*Theologia picta*: Giovanni VII e l'adorazione del crocefisso in Santa Maria Antiqua di Roma“, S. 259–285 (theologische Diskurse im Bildprogramm des beginnenden 8. Jh.), Cristina Andenna, „Dissimulare e simulare nelle vite di due vescovi tedeschi nell'età della riforma della chiesa: Bennone II di Osnabrück e Alberone di Treviri“, S. 319–340 (politische Stellungnahme des Episkopats während des Investiturstreits), Tommaso Di Carpegnea Falconieri, „La vita monastica come modello condiviso o contestato per la riforma della chiesa (metà XI–XII secolo)“, S. 371–383 (Ordensregeln bei der Ausbildung von Gemeinschaften von Regularkanonikern) oder Luigi Pellegrini, „Da S. Spirito del Morrone alla ‚provincia‘ di Terra di Lavoro“, S. 433–446 (Ausbreitung des Cölestinerordens im 14. Jh.) anhand einschlägiger Fallbeispiele. Von den elf Beiträgen zur mittelalterlichen Stadtgeschichte seien exemplarisch drei erwähnt: Nicolangelo D'Acunto, „Alle origini della *civitas*. Un documento dell'Archivio di S. Rufino in Assisi (1140)“, S. 543–551, zeigt ausgehend von einer Schenkungsurkunde an die Bischofskirche S. Rufino die verzögerte Ausbildung kommunaler Strukturen in Assisi auf. Die Verbindung von Stadtgeschichte und städtisch inszenierter Religiosität dokumentiert am Beispiel des spätmittelalterlichen Genua Giovanna Petti Balbi, „Memoria e religione civica a Genova. I cataloghi festali tra XIII e XV secolo“, S. 573–590, während Gabriella Piccinni, „Pieni e vuoti nelle città italiane, prima e dopo la peste del 1348 e le successive epidemie trecentesche“, S. 591–608, die Schwankungen der städtischen Demographie im Kontext der Epidemien des 14. Jh. thematisiert. Im Themenblock „Cultura, arte, mentalità“ behandeln Anna Esposito und Ivana Ait ausgehend von umfangreichen Archivstudien in Rom und Florenz ausgewählte Aspekte der Kulturgeschichte Roms in der Renaissance: Anna Esposito, „Studiare in collegio a Roma nel tardo Quattrocento e primi decenni del '500“, S. 819–836, stellt mit dem studentischen Leben einen bisher kaum beachteten Aspekt der städtischen Kultur Roms in der Renaissance vor, Ivana Ait, „Dalla mercatura allo „Studium Pisanae urbis“. I Massimi nella Roma del rinascimento“, S. 837–853, die Geschichte einer römischen Familie, die sich wach-

send im Kultursektor engagierte. Aus dem fünften Kapitel „Filologia, paleografia, diplomatica“ seien exemplarisch drei Problemfelder erwähnt: die Echtheitsfrage bei chronikaler Urkundenüberlieferung (Paolo Cherubini, „La cattura di Ugo Malmozetto: realtà o finzione?, S. 1027–1040: Quellenwert der Urkunden und historischen Informationen des „Chronicon Casauriense“), Möglichkeiten und Probleme digitaler Editionen (Enrica Salvatori, „La strategia documentaria del vescovo di Luni Guglielmo. Considerazioni a margine di un'edizione digitale“, S. 1175–1190: Möglichkeiten digitaler Editionen bei notariellen Urkundenabschriften) und der Vergleich von Kopialbuch und Original (Attilio Bartoli Langeli/Eleonara Rava, „A proposito dell'uso dei testamenti. I transunti in volgare della Pia Casa della Misericordia di Pisa (XV secolo)“, S. 1191–1247: singulärer Fall von Abschriften von Schenkungsurkunden und Testamenten in volkssprachlicher Übersetzung im frühen 15. Jh.). Die 17 Aufsätze des sechsten Kapitels „Il Mezzogiorno dai Normanni agli Aragonesi“ werden parallel im „Archivio Storico per la Calabria e la Lucania“ behandelt. Die vielfältigen Beiträge der 83 Autorinnen und Autoren repräsentieren den weiten Forschungshorizont von Giovanni Vitolo. Die Hg. haben zwar versucht, die Artikel unter sechs thematische Überschriften zu gruppieren, aber der „rote Faden“ ist teilweise nur mit Mühe erkennbar. Die angestrebte Quantität machte eine stärkere Strukturierung unmöglich. Somit handelt es sich in gewisser Weise um einen „Steinbruch“. Die Vielzahl der angebotenen „Mosaiksteine“ bietet allerdings für unterschiedliche Forschungsansätze reiche Details – und vielleicht einen Anstoß zu weiteren, vertiefenden Untersuchungen. Erfreulicherweise fand die vom Geehrten besonders propagierte Quellennähe ihren Niederschlag in fast allen Beiträgen, häufig mit Anhängen bisher unedierter Quellen. Für Forschungen zur süditalienischen Geschichte in Mittelalter und Renaissance, aber darüber hinaus für den gesamten Bereich der italienischen Halbinsel ist die Konsultation ausgewählter Beiträge unbedingt lohnenswert.

Thomas Hofmann

Walter Pohl et al. (Hg.), *Transformations of Romanness. Early Medieval Regions and Identities*, Berlin-Boston (De Gruyter) 2018 (Millennium-Studien / Millennium Studies 71), X, 586 S., Abb., ISBN 978-3-11-058959-7, € 129,95.

Das Römertum überlebte das Ende der römischen Herrschaft. Bis 1453 blieb es im byzantinischen Osten eng mit dem Reich verknüpft, im Westen hingegen gingen nach dem Verschwinden dieser staatsrechtlichen Grundlage im 5. Jh. die verschiedenen für das antike Römertum konstitutiven Merkmale als neue, zunehmend voneinander getrennte Konzeptionen hervor, die sich nun auf unterschiedliche Lebensbereiche beziehen konnten. Das mittelalterliche Römertum umfasste im Westen die rechtlich definierte Gruppe der *Romani* und das damit verbundene Recht, die Zugehörigkeit zum Militär, die Identität als Christ im Allgemeinen oder in Bezug auf das lateinisch-päpstliche Christentum, die kulturelle Identität durch römische Bildung und Tradition, die ethnisch verstandene Abstammung aus der ehemals römischen Bevölkerung oder die